Kleine Mitteilungen.

1.

Über die Verbreitung der beiden folgenden Pflanzen in Pommern.

1. *Scirpus caespitosus* L. kommt auf den Heidemooren im ganzen Gebiete vor. Es werden von ihr zwei Rassen unterschieden: *Germanicus* und *Austriacus* Asch. & Gr. Nach der „Synopsis" der beiden Autoren ist die erstere im größten Teil des norddeutschen Flachlandes vorhanden, also in ganz Pommern, die zweite nur in Hinterpommern. Noch schärfer begrenzt H. Preuß in den „Vegetationsverhältnissen der deutschen Ostseeküste" 1911 das Vorkommen der beiden Formen: *Germanicus* reicht östlich bis zur Oder, *Austriacus* ist östlich der Oder die alleinige Form (tritt aber wieder in Holstein auf). Nach meinem Herbarmaterial ist die Rasse *Germanicus* auf den Mooren im Gollen bei Köslin noch vorhanden (gesammelt 1887). Es ist demnach nicht ausgeschlossen, daß sie in Hinterpommern auch an andern Orten vorhanden ist.

2. *Oenanthe fistulosa* L. ist ostwärts (nach H. Preuß S. 107) nur bis Kolberg vorhanden. Auch diese Angabe bedarf der Richtigstellung. In dem weit östlicher liegenden Kreise Schlawe habe ich diese Doldenpflanze festgestellt bei Stemnitz an der Wipper, recht häufig, und im Küstengebiet von Vitte, Jershöft, Neuenhagen, Lanzig und Köslin. Hier ist die Pflanze in den Gräben und Bachläufen häufig vorhanden, und es ist zu erwarten, daß weitere Beobachtungen eine östlichere Verbreitungsgrenze (sicherlich bis Stolpmünde) ergeben werden. E. Holzfuß, Stettin.

2.

Deutung zweier Bastardformen zwischen *Orchis incarnatus* und *latifolius*.

Orchis incarnatus und *latifolius* sind bei uns in mehreren Varietäten und Formen vertreten, die teilweise unschwer zu erkennen sind. Beide Arten kreuzen sich leicht, und je nachdem die Formen dabei beteiligt sind, haben die Bastarde ein ververschiedenes Aussehen. Charakteristisch ist eine Kreuzung von *incarnatus* in der Varietät *serotinus* Hauskn. mit *latifolius*, die auffällig die schmalen Blätter und die verhältnismäßig armen Blütenstände zeigt und sich der *incarnatus* var. *serotinus* nähert, in der

Gestaltung der Blüte, namentlich der Lippe, aber gut als Bastard hervortritt. Ich bezeichnete die Pflanze als *O. incarnatus* var. *serotinus* × *latifolius*.

Bei andern Exemplaren des Bastards *incarnatus* × *latifolius* tritt deutlich die Form *macrochlamys* A. & Gr. von *latifolius* in Erscheinung. Die kräftigen Stengel tragen einen dichten Blütenstand, in dem die Hochblätter besonders stark entwickelt sind. Sie überragen selbst die oberen Blüten ganz beträchtlich, so daß die ganze Ähre ein schopfiges Aussehen erhält. Schon seit Jahren führe ich im Herbar diesen Bastard unter der Bezeichnung: *O. incarnatus* × *latifolius* f. *macrochlamys* m. Die Standorte beider Kreuzungen sind angegeben in der Arbeit: „Die Familie der Orchideen in Pommern“ in den „Abhandlungen und Berichten“ der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft 1925, S. 16.

E. Holzfuß, Stettin.

3.

Die Großschmetterlinge des pommerschen Odertals.

Die im vorigen Jahrgange angekündigte Arbeit mit obigem Titel liegt jetzt im Druck vor. Sie baut sich auf der für das Stettiner Gebiet grundlegenden Arbeit von Prof. Hering aus den Jahren 1840—81 auf und läßt erkennen, daß im Lauf der Zeit ein erheblicher Wechsel im Bestand der Fauna stattgefunden hat. Von den 862 jetzt festgestellten Arten ausschließlich aller Aberrationen waren vor 50 Jahren 32 noch nicht beobachtet, dagegen sind von den damals aufgeführten 33 nicht wieder aufgefunden worden. Die Veröffentlichung stützt sich in erster Linie auf eigene Beobachtungen Stettiner Sammler aus den letzten 25 Jahren, hat aber auch die neueren Arbeiten, die hier in Betracht kommen, berücksichtigt. Sie legt besonderes Gewicht auf genaue Angabe der Fundorte und der Flugzeit der Falter und bringt biologische Beobachtungen, soweit sie mit dem bisher Bekannten in Widerspruch zu stehen oder Neues zu bieten scheinen. Die Fauna geht insofern über den bei verwandten Arbeiten üblichen Rahmen hinaus, als ihr eine treffliche Schilderung der Fundorte im Zusammenhang mit der Bodengestaltung und Beschaffenheit des Gebietes angefügt ist. Das Werk erscheint geeignet, den in der Provinz zerstreuten Sammlern Anregung zu geben und sie hinzuweisen auf manche Lücken, die in der Kenntnis der heimischen Schmetterlingswelt noch auszufüllen sind. Jeder Naturfreund ist imstande, hier wertvolle Hilfe zu leisten. Der Stettiner Entomologische Verein, Museum, Hakenterrasse, der eine faunistische Bearbeitung der Schmetterlingswelt von

ganz Pommern anstrebt, ist gern bereit, Rat und Auskunft zu erteilen und Mitteilungen entgegenzunehmen. Auch anscheinend unbedeutende Funde können sich als wertvoll erweisen.

Prof. L. Krüger, Stettin.

4.

Der Amphipode *Orchestia cavimana* Heller in Pommern.

In einem interessanten Aufsatz „Ausländische Vertreter unserer Krebsfauna" im Ostdeutschen Naturwart Jg. 1925, Heft 4, S. 183 bis 190 führt Dr. Schellenberg neben anderen Formen den oben genannten mediterranen Amphipoden an. Er faßt dort (S. 187) die wichtigsten Tatsachen des Vorkommens wie folgt zusammen. „Die ersten Exemplare wurden in Cypern auf dem Olymp in etwa 1000 m Höhe gefunden. Später wurde die Art in Tunis nachgewiesen und im Garten der Zoologischen Station von Triest festgestellt. Hier lebt sie an feuchten Plätzen unter Laub und Steinen zusammen mit Asseln. Im Winter liegen die Tiere durch die Kälte erstarrt, zu mehreren vergesellschaftet, in Nestern. Auch von zwei Stellen Frankreichs ist *O. cavimana* bekannt. So wurde ein prächtiges Männchen im Sonnenbrand bei 38° Hitze auf dem Fahrweg einer Straße in Nantes gefangen. Für Holland liegen die Fundstellen im Zoologischen Garten vom Haag und in einem Garten bei Zalt Bommel. In Deutschland wies Schlienz die Art an und zwischen den Ufersteinen der Außenalster nach. Das Berliner Museum besitzt einige Tiere vom Ufer der Saale."

Die erwähnte Arbeit von Schlienz[1]) bringt u. a. Abbildungen der charakteristischen Brustfuß-Endglieder dieser von ihm für die deutsche Fauna als neu nachgewiesenen Art und einiger Verwandter. So ist auch dem Nichtspezialisten die Bestimmung möglich.

Ich hatte zuerst im Jahre 1920 an zwei Stellen meines Beobachtungsgebiets Usedom und Wollin einen Amphipoden gefangen, den ich als Verwandten des Strandflohs (*Talitrus*) erkannt hatte, aber mit keinem deutschen Amphipoden hatte identifizieren können. Nach Erscheinen der Schlienzschen Arbeit bestimmte ich ihn als *Orchestia cavimana* Heller. Eine Nachprüfung durch Schlienz bestätigte meine Bestimmung.

Die Fundorte sind: Haffufer bei Lebbin auf Wollin und Westufer des Gnitz auf Usedom. Am Gnitz fand ich die Art nur

---

[1]) Schlienz: Eine Süßwasser-*Orchestia* in der Außenalster in Hamburg.
Archiv für Hydrobiologie, Bd. 14, 1922.

einmal 1920 in wenigen Stücken zwischen größeren und kleineren aus dem diluvialen Steilufer ausgewaschenen Steinen.

Sehr viel zahlreicher trat *O. cavimana* am Haffufer bei Lebbin auf. Ich notierte am 16. 6. 20: „Unter Steinen, meist Jurageschieben, zusammen mit *Cylisticus convexus* und *Labidura riparia*; alle drei zahlreich". Diesen Fundort habe ich seitdem häufig besucht und den Amphipoden als regelmäßigen Bewohner festgestellt. Ein Halbstundenfang vom 23. 4. 23 am Fuße des Kneiskeberges ergab z. B. 12 *Asellus aquaticus*, 2 *Cylisticus convexus* und 16 *O. cavimana*. Die sonst dort gleichfalls sehr regelmäßige *Labidura* fehlte noch um diese Jahreszeit. Die aufgefundenen Tiere lebten unter Steinen, zu $^2/_3$ Geschieben des Dogger, die mit 10—15 cm dicker Schicht von angeschwemmten Algen, Rohr- und Binsenstückchen bedeckt waren. Der Untergrund war grober Sand mit zerriebenen Muschelschalen, die Fundstelle, was schon das Vorkommen von *Asellus* beweist, feucht. Der Fangtag selbst war sonnig und bei Ostwind kühl.

Vielleicht führt mein Hinweis zum Auffinden weiterer Fundstellen dieser bemerkenswerten Art, deren nahen Verwandten *Orchestia littorea* Montagu man am Strande der Greifswalder Oie finden kann. Dr. W. Herold, Swinemünde.

5.

Pleurobrachia pileus Modeer als Ursache von Meeresleuchten in der Swinemünder Bucht.

In den letzten Dezembertagen des Jahres 1924 und den ersten Januartagen 1925 ließ sich am Strande der Swinemünder Bucht eine Erscheinung beobachten, die nach kurzer Bekanntgabe durch einen der beiden ersten Beobachter (Dr. Neubaur) in einem Swinemünder Blatt, durch reichlich phantastische Beigaben vervollständigt von anderen Tageszeitungen weitergemeldet wurde. Es handelt sich um das vornehmlich in wärmeren Meeren oft beobachtete Phänomen des Meeresleuchtens, das durch sehr verschiedene Lebewesen hervorgerufen werden kann. Da in der östlichen Ostsee diese Erscheinung immerhin selten wissenschaftlich festgestellt worden ist — ob sie häufiger vorkommt, sei dahingestellt — erscheint ein kurzer Bericht an dieser Stelle nicht zwecklos.

Am 26. Dezember 1924 waren dem damaligen Swinemünder Oberfischmeister Dr. Neubaur bei einem Abendgang am Strande einzelne leuchtende Punkte im Wasser aufgefallen. Auf seine Mitteilung hin suchten wir am gleichen Abend gemeinsam die Stelle der ersten Beobachtung auf und fanden folgendes Bild.

Der mit einer leichten Eiskruste überzogene Strandsand zeigte an mehreren Stellen zwischen den Badeanstalten und der Westmole, soweit ihn die Wellen in den letzten Stunden bespült hatten, größere Streifen, an denen auf Erschütterung durch Fußtritte oder Windstöße unzählige Pünktchen kurz aufleuchteten. Versuche, diese leuchtenden Punkte zur mikroskopischen Untersuchung zu isolieren, mißlangen zunächst. Es fanden sich nur stark irisierende Häutchen, an denen bestimmte Formen nicht zu erkennen waren. Erst als es am 30. 12. gelang, auch beim Schein der Taschenlaterne die Fünkchen als schwach grünlich leuchtende Körper zu erkennen und sie durch das unmittelbar auf den Sand gesetzte Binokularmikroskop in 8 kreisförmig angeordnete Leuchtkörper aufzulösen, war die Gewinnung unzerstörter Tiere und ihr Bestimmen möglich. Sie ließen sich vorsichtig mit der Messerspitze aus dem Sande herausheben und in ein Gefäß mit Meerwasser abspülen. Die Untersuchung unter dem Mikroskop ergab beerenförmige 0,5 bis 1 cm große Rippenquallen (Ctenophoren) der Art *Pleurobrachia pileus* Modeer.

Eine Bootsfahrt am Abend des 31. 12. 24 in die See hinaus ließ eine massenhafte Anhäufung der Tiere im Wasser besonders an der Seebrücke feststellen. Durch Rühren des Wassers mit Stangen gelang es leicht, sie zu intensivem Leuchten zu bringen. Nach See zu nahmen sie an Zahl im Oberflächenwasser rasch ab, waren aber bis etwa 5 km seewärts überall vereinzelt vorhanden, meist in größerer Tiefe. Auffallend war, daß das Leuchten, je weiter hinaus die Tiere beobachtet wurden, um so kürzer erfolgte. Im Wasser der Swine konnten wir sie nicht mehr feststellen.

Eine Wanderung in der Nacht vom 31. 12. 24 zum 1. 1. 25 längs des Strandes nach Ahlbeck zeigten mir die Tiere überall einzeln und in kleineren Gruppen im Wasser am Strande, von den auflaufenden Wellen unter Aufleuchten hin und her gerollt. Doch war ihre Zahl bei weitem geringer als an der Strandstrecke zwischen Badeanstalten und Mole, auch leuchtete nirgends der Sand auf größere Strecken bei Erschütterung auf wie an der Stelle der ersten Beobachtung. Am 8. 1. 25 war am Strande kein Leuchten mehr wahrzunehmen.

In einem kleinen Seewasseraquarium gelang es mir ohne besondere Vorrichtung, die Tiere 3 Tage lang lebend zu halten und nach Belieben durch Rühren des Wassers zum Aufleuchten zu bringen.

Während *Pleurobrachia pileus* im nordatlantischen Ozean und in der Nordsee häufig ist, nach Kuckuck bei Helgoland besonders im Frühjahr, wird sie schon in der westlichen Ostsee merklich seltener. Aus der östlichen Ostsee sind mir aus der

Literatur nur 2 Beobachtungen bekannt, die letzte durch frdl. briefl. Mitteilung des Herrn Dr. Stammer-Greifswald. Apstein (Das Plankton der Ostseeexpedition. In: Die Ostseeexpedition 1901. Abh. d. Deutsch. Seefischereivereins, Bd. 7) berichtet: „Diese Ctenophore ist nur in dem Fange über der Gotlandtiefe notiert. Beim Fange mit dem Oberflächennetz bei fahrendem Schiff wird diese zarte Form leicht zerdrückt, so daß nur Bruchstücke beobachtet werden, aus denen auf ihre Anwesenheit geschlossen werden kann. Eine Erscheinung aber ließ sie öfters im Wasser erkennen, indem sie sehr schön leuchtet. Abends blitzten im Schraubenwasser des fahrenden Schiffs Zentimeter im Durchmesser haltende Körper auf. Durch zahlreiche Fänge abends und Isolierung der leuchtenden Körper überzeugte ich mich, daß das Licht von kleinen Ctenophoren ausging. Das Meeresleuchten war am stärksten bei Gotland bis zur Gotlandtiefe am 2.—3. Oktober. Als wir am 5. Oktober 5 h. p. von Memel nach Gotland fuhren, wurde das erste Leuchten abends 9 Uhr in 56° 25′ N, 20° 19′ O beobachtet. Am 6. bei Östergarn war es weniger, dann aber wieder sehr schön in den folgenden Tagen über der Gotlandtiefe und der Hoborgbank. Südlich der Hoborgbank bis nach Danzig war es nicht mehr wahrzunehmen. Andere leuchtende Organismen, als der genannte, sind mir nicht zu Gesicht gekommen."

Und in H. Wintersteins Handbuch der vergleichenden Physiologie, Bd. 3, 2 berichtet Mangold (Die Produktion von Licht, p. 254) nach kurzer Erwähnung der Beobachtung Apsteins: „und noch kürzlich, im Oktober 1909, fand R. Streiff (briefliche Mitteilung) das grüne Licht von *Pleurobrachia* als Ursache eines schönen Meerleuchtens zwichen Stettin und Riga".

Wenn man Angaben hiesiger Fischer glauben kann, dürfte das Tier aber ganz regelmäßiger Wintergast in unserer Bucht sein. Verschiedene Fischer wollen es in jedem Winter bis in die Kaiserfahrt hinein beobachtet haben, oft in solchen Mengen, daß beim Heben der Netze das ganze Netz leuchtete. Vielleicht steht sein hier geschildertes Massenauftreten an der Küste mit dem gleichmäßigen Südwind in Zusammenhang, der in der Zeit vor ihrem ersten Auftreten wehte. Es wäre denkbar, daß als Ausgleich für das seewärts gewehte Oberflächenwasser stärker salzhaltiges Tiefenwasser mit seinen Bewohnern landwärts geströmt wäre. Salzgehaltsbestimmungen ergaben kein ganz einwandfreies Bild. Jedenfalls sind Mitteilungen etwaiger Beobachtungen über den behandelten Gegenstand dem Unterzeichneten sehr erwünscht.

Dr. W. Herold, Swinemünde.

6.

Faunistische Notizen von den Inseln Usedom und Wollin. I.

1. Der Seestern *Astropecten mülleri* Müll. et Tr. wurde im Swinemünder Hafen im September 1922 tot am Floßholz sitzend gefunden. Verbreitung nach Kuckuck („Strandwanderer"): „Von Norwegen bis zu den Farör. Bei Helgoland meist in größeren Tiefen. Auch im Kattegat, aber nicht mehr in der westlichen Ostsee". Auf welchem Wege das Floßholz nach Swinemünde gelangt ist, ließ sich nicht mehr feststellen.

2. *Pecten opercularis* L., die Kammuschel, nach Kuckuck „in der Nordsee verbreitet, auch noch im Kattegat häufig, aber nicht mehr in der westlichen Ostsee", findet sich nach Angabe der Fischer öfter in den Heringsnetzen an der Greifswalder Oie. Ein so erbeutetes Stück erhielt ich am 10. 3. 21.

3. *Ranatra linearis* L. wurde am 18. 5. 22 in einem Stück in der Ostsee am Strande zwischen Swinemünde und Ahlbeck gefangen. Vermutlich stammt diese Süßwasserwanze aus dem Gothensee und wurde durch den sog. Schlonkanal bei Bansin in die See gespült.

4. Von *Mus spicilegus* Pet., der Ährenmaus, über die ich schon im II. und III. Jg. dieser Abhandlungen, ausführlicher in: *Zoologica palaeartica* Bd. I, 1924, berichtet habe, kommt ganz vereinzelt auf den Inseln neben der *subsp. Heroldi* Krauße die *subsp. germanicus* Noack vor. Unter 78 untersuchten Ährenmäusen fand ich 2 *germanicus*, 1 ♂ am 19. 11. 24 in Swinemünde, 1 ♀ am 4. 11. 25 in Werder auf Wollin. Auch eine aus Stettin erhaltene Ährenmaus gehörte dieser offenbar südlicheren Form (zuerst von Eberswalde beschrieben) an.

Dr. W. Herold, Swinemünde.

7.

Vogelberingungszentrale in Lettland.

Endunterzeichneter erlaubt sich hiermit bekanntzugeben, daß im Frühjahr 1925 in Lettland eine Vogelberingungszentrale gegründet worden ist. Die Ringe tragen die Aufschrift: „Ornithol. Centrale, Riga". Mitteilungen und Anfragen, sowie alle Zuschriften sind direkt zu richten an den Leiter: Dr. N. v. Transehe, Riga (Latvia), Antonienstraße 7 W. 3.

Zugleich ergeht die Bitte um Unterstützung der Zentrale durch Mitteilung über diese Gründung an interessierte Personen, damit erbeutete Ringe nicht verlorengehen.

Das Novemberheft der „Ornithol. Monatsberichte" bringt einen ausführlichen Gründungsbericht. Transehe, Riga.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen und Berichte der Pommerschen Naturforschenden Gesellschaft Stettin = Dohrniana

Jahr/Year: 1925

Band/Volume: 6

Autor(en)/Author(s): Holzfuß Ernst, Krüger Leopold, Herold Werner, Transehe Nikolaus von

Artikel/Article: Kleine Mitteilungen 107-113